

JUGEND





Einsamkeit

Willibald Föhring (Saalfeld)

## Feldweg

Die atmennden Gefilde  
Hat schon der Mond gestillt.  
Die Wolken ziehen milde.  
Kein Tagesklang mehr schrillt.

Ich gehe zwischen Halmen.  
Die Erde dämpft den Schritt.  
Der Seele dunkle Psalmen.  
Sie tönen traumhaft mit.

Dort grasen Lamm und Ziege  
Verspätet noch im Klee.  
Mir ist, als ob ich stiege.  
Wie ich so talwärts geh.

Alfred Grünewald

## Erwartung

Dunkel regt sich mir im Scholl —  
Ein geheimnisvolles Leben —  
Augen seh ich staunend groß,  
Die sich stumm zur Mutter heben!  
Sehnen fühle ich im Arm.  
Warm das Liebe zu umschließen.

Und ein Jauchzen tief im Herz.  
Bis die Tränen überfließen! —  
Harre so in Lust und Weh  
Auf Dein junges zartes Leben:  
Wenn der letzte Winterschnee  
Tauend auf den Triften liegt.  
Wenn des Frühlings Sonne siegt.  
Will ich Dich dem Lichte geben.

Elisabeth Reiche - Röder

## Der Traum

Von Greer

Die Nacht war ohne Sterne, aber sehr kalt.  
Auf dem Leuchttischblatt der Uhr fanden die  
Zeiger eng zusammen; „schon 12.“ dachte Heinrich  
unwirsch, als er in die kleine warme unterirdische  
Stube trat und die schweren Kleidungsstücke mit  
Bewegungen abstreifte, die von der Kälte steif ge-  
trotzen waren. „Schon 12.“ Er war beunruhig-  
los müde nach dem angespannten Tag, und seine  
Gedanken schoben sich schon im Dinstreten durch-  
einander. „Schon 12.“ — erst 12, wirklich erst  
Mitternacht vorüber, und man liegt bereits, erst  
12 — am Faschingsdienstag — lächerlich zu  
schlafen — erst 12 — er schlief.

Die Durchwachtheit der letzten Nächte lastete  
doch härter auf ihm, als er bislang verspürt hatte.  
Heinrich schlief gute 11½ Stunden, und dem Er-  
wachenden fragte die hochflehende hellste Winter-

sonne grade in die Augen. Er deckte sich, faltete  
die Hände untern dichtbüschigen Nachthaar und  
suchte angestrengt, bis er die letzten Tage wieder  
besammeln konnte. Als einziger Tanzmüßel waren  
sie vorüber; erst den Faschingsmontagabend dachte  
er in festerer Erinnerung. Das Hellas- und Non-  
flet war mitreisend und ganz besonders war die  
Gred mitreisend gewesen; gebauert hatte es bis  
4 Uhr, und darauf waren sie bis nach sechs im Café  
gelesen. Dann hatten sie sich umgezogen und sich  
alle niedergelegt am Bahnhof wieder getroffen. Die  
Gred hatte durchaus ins „Land!“ wollen, und so  
führten sie bis Bayrischzell, nahmen drei Schlitzen  
und kutschierten nach Osterreich. Aber die Fahrt  
war glühend, und sie alle so lustig und die Gred  
so süß gewesen, und müde waren sie keine Spur.  
Schlafen ein wenig auf der Rückfahrt, schlupften  
in andere Koffime und trafen sich beim Bauern-  
ball wieder. Doch war dann beschloffen worden,  
den 12 Uhr-Abschluß streng einzuhalten, sich aus-  
zuschlafen, und erst am nächsten Abend sollte der  
Kreis beim Kaltbrunnen wieder zusammen treffen  
zu einer ausgedehnten Winternachtsfeier.

Nun war es 12 Uhr Mittags und Sonnen-  
schein. Heinrich stand auf, badete sich in Strö-  
men kalten Wassers, war bald angezogen und  
ging ausgeruht und frisch durch den hellen Winter-  
tag der Stadt zu. „Um 3 Uhr treffe ich die Gred“,  
summte er vor sich hin, lachte, blieb stehen an  
einer bestimmten Ecke, suchte mit den Augen nach  
einem gelben Zettel, der dort hängen mußte, fand  
nichts, zerquälte sich eine Minute den Kopf, was  
es mit diesem Zettel für eine Bewandnis habe,  
konnte sich aber nur noch an die gelbe Farbe und  
an das Wort „Tagebericht“ erinnern, vernahm  
daranhin seinen Sinn in dieser Erinnerung und  
ging adelschwebend zum Mittagessen. „Sn guet“

## Gefangene in der Heide

Wie eines Helden Leichnam aufgebahrt.  
Erscheint der zackige Berg im goldnen Licht. —  
Die Wildgans zieht. Wie schmerzlicher Verzicht  
Klingt grell ihr Schrei auf unwillkommener Fahrt.

Ein Knabe sprengt auf sattellosem Ross  
Tief in die braune Heideinsamkeit. —  
Das Land ist tot. — Im herbstlichen Gebreit  
Der letzte Herdrauch längst im Duft zerfloß. —

Des Fischers Nachen fault im stillen Strom. —  
Leer ist der Hirten luftiges Gezelt.

Der Knab' ist König hier. Doch sieh! Was hält  
Er reglos jetzt, als säh' er ein Phantom? —

Viel müde Menschen zieht im Abendrot  
In endlos langem Zug hinab zum Steg,  
Zerlumpt, verhärtet. Sie sinken hin am Weg  
Gleichgültig, stumm, im stumpfen Blick den Tod.

Vorbei die karge Rast! . . . Kommandolaut' —  
Die Letzten schwinden bald im stillen Land. —  
Doch lang noch hält der Reiter unverwandt,  
Als ob er der Medusa Haupt geschaut . . .

*Paul Wolf (Unteroffizier)*

Stunden treffe ich die Gred," summte es wieder aus ihm heraus; dann bestellte er eine reichliche Speitenfolge und aß mit großem Hunger, leis verwandelt über zwei saftige Fleischgerichte, doch außer Stande, sich über die Ursache dieser Verwunderung Rechenschaft zu geben. So zahlte er, ging ein paar Häuser weiter in ein warmes kleines Café, trank drei Tassen Mokha und träumte immer heftiger seinen Rehrhein „um drei Uhr treffe ich die Gred."

Beim Verlassen des Cafés sah er im Tür-  
winkel einen zusammengekauerten Haufen bunter  
Papierfchlangen, die man fortzunehmen vergesst  
hatte. Auch noch kahlgroßen, gelblich gelben, roten,  
grünen Streifen, und der Fuß lief an „Kno-  
lenborrhöhlen und Müssen aus Eisenpapier: „So-  
bald ein Papiererfchwendung,“ dachte Heinrich; mußte  
hell lachen über den fremden Beobachter, querte  
die Straße und bog elends in die Sille der vertrauten  
Wege am Fluß. Die Erde kifferte unter seinen  
Füßen, als er den Hügel hinanstieg. Dreimal lief er  
um, das Fernrohr herum, dann kam die Gred.

„Sie hielten die rechte Hand vorstühlig aus dem großen Muff und reichte sie ihm. „Seruus, Heint,“ sagte die kläglichste Stimme; „weißt, ich hab noch nie hier im Winter Rendez-vous gehabt, ist doch mal was Neues.“ Er streifte den dicken Handschuh zur Seite und küßte die blaugedarte Innen-seite des warmen Handgelenkes. „Immer die selbsten Fremdwörter!“ sprach er mechanisch und liebevoll. Die Gred machte große braune Augen: „Ja, Heint, seit wann gehörr denn zum Allgemeinen deut-schen Sprachverein?“

„Das tue ich doch nicht“, erklärte Heinrich, „Aber in einer solchen Zeit —“ er wurde hellrot und verflummte. Auch schien er Gred den Zufall nicht gelöst zu haben, denn er sah fast fähig nur noch in durchdringenden Umtrieben neben sich stehen und fühlte ihre doch fegelschante Hand nicht mehr. Aber als er seine Finger aus der Luft zurückzog, wurde sie wieder kompakt und schlug einen kleinen Dauerlauf vor, denn ihr fei kalt. Da rammten sie den Hügel herunter und durch die nächsten Wege, bis er sie fing und um die Schultern nahm. Aber er Gred wollte nicht kompromittiert werden, und nur auf den einen Augenblick wurde er durch den Blick der beiden in die Ferne abgelenkt. Hier war er fei weiter halten wollte, bog sie aus und äuferte dringend und abgebrochen den Wunsch nach einem feinen Tee. „Ich hab noch Bleib“, sagte sie, — und jeht geht ich ins Balaboth!“

Im Palaſthofte erwies ſich, daß die Gred nicht nur Geld, ſondern auch eine neue Baſiſe hatte. „Du ſiehſt gut aus,“ erkannte Heinrich an; „aber in Deim Atelier paſſeſt Du doch beſſer als hier in die hall.“ Die Gred war anderer Meinung, aber da ſie noch etwas auf dem Gewiſſen hatte, ſchwieg ſie auch eſtlich ſtillen. Heinrich ſchwieg auch und dachte verloran daran, wie viel lieber es geweſen wäre, mit der Gred durch den Glockenfall weiter zu ſchleudern. während die Sonne hinter golden ſich ſchließenden

Wolken immer mehr erblich, statt hier Musik zu hören, zu der man nicht einmal tanzen konnte. —

„Du, Heini“  
 „Was ist?“  
 „Heini . . .?“  
 „Was hast Du denn wieder angestellt?“  
 „Aber Du darfst nicht böse sein.“  
 „Sag's schon, Kind, und rede keinen Krampf!“  
 „Also ich war gestern noch im Caféhaus. Sa  
 sieht Du, nun bist Du doch böse.“  
 „Ich denk nicht dran. Müdig nur gern wissen,  
 wie?“

„Ja also schau! Wir hatten doch alle das Auschlafen beschloffen, gelt? Also Du bringst mich nach Haus', ich hab grade das Licht an und noch nicht mal die Handtschuh aus, da pfeist's unten. Ich denk natürlich, Du hast noch was vergesseu wegen heut, mach's Fenster auf, da steht sie unten.“

"No, die Maja und der Franz und der Arvid.  
Die andern sind wirklich alle um 12 Uhr schlafen  
gegangen."

„No, Du weißt doch, der Arvid Johansson. Der schöne Däne, der beim Hellas- und Romfest so fabelhaft ausgesehnt hat als Apoll. Alles, was malt und photographirt, ist verrückt auf ihn.“

"Ja, sie haben gerufen, ob ich noch mitkomm ins Stejanie. No, wo's doch so in der Näh' ist."



Im Minenschacht

Emil Eber (Kriegsmaler)

„Und dabei warst Du so müd um zwölf.“  
 „Ach weißt, wenn's eine Heß gibt, — übrigens  
 war's nur für eine Stunde. Vor zwei war ich  
 wieder zu Haus.“

„Nein, alle drei,“ sagte die Gred rasch, „ich hätt' Dir ja garnichts zu erzählen brauchen. Aber das wollst ich nicht.“

Heinrich war ein wenig verstimmt; der Däne behagte ihm nicht. Auch kam ihm bei, sie seien nur aus Vorsicht ehrlich gewesen, damit ihm von Dritten nichts hinterbracht würde. Aber da spürte er unterm Tisch ihren Fuß und vergaß allen Verdacht. „Wir müssen jetzt gehen,“ mahnte die Ored. Im Aufstehen fiel ihm eine Gruppe von Kanalleries-Offizieren an einem der nächsten Tische auf.

„Doch zu muskelfraft, die Bunnheit,“ sagte er zur Gred. „Aber es ist doch ganz lustig,“ behauptete sie geizig; „und man kennt's nicht anders.“  
Heinrich fahs sie verlor an, murrelne raslos „feld-grau“, worauf die Gred sich neben ihm in Durck-sichtigkeit verlor. Er griff sich an die Stirn, als wenn durch den Vorraum ins Freie und atmete auf, also die dort wieder neben ihm fand. Die Eaternen waren schon angezündet und flackten grell und höflich aus dem garten Dunt der Blauen Stunde. Ein paar ferne Schläge dröhnten dumpf durch die Dämmerung.  
„Was ist das?“ fragte Heinrich aufzumen-  
einhend.

„Wird halt wieder ein Fliegerangriff sein,“  
bedeutete ihm gleichmütig die Gred.

„Siegergangst? — Diesmal verstand er nicht, wie vorher sie, und die herzgaufamenpreßende Hilfslosigkeit überfiel ihn wie schon mehrfach an diesem Alghernmittwoch. „Es muß eine Übermüdungsform sein“, suchte er sich zu erklären, „denn vertriebt werde ich nicht, ich denke gar nicht dran.“ Er schob mit Anfringung alles Unverständliche von sich, sagte die Gred am Ellenbogen und drängte sie in die beschnittenen Anlagen. „Ich bring Dich heim“, sagte er zärtlich gedankig, „und Du läßt mich Dir beim Anziehen helfen.“

„Aber das geht nicht, ich wohne doch gar nicht bei mir,“ rief die Ored ein wenig gereizt. „Ich hab doch mein Zimmer dem Bräutigam von der Annie gegeben, dem Kacocz, weißt, er hat halt kein Geld. Und ich bin zur Maja hin ein paar Tag. Die Annie kommt: nicht, die kennt die Maja erst ja kurz. Und jetzt muß ich jauell hin, ich hab der Maja versprochen, ich bin um sechs da und helf ihr noch, das Kostüm richten. Es! ist's halbes Geld. Grüß Dich Gott, Heimi, um neun bist beim Kacoczbrunnen. Da kommt meine 3.“

Als das Sprudelsteu zu haſtig zu ihrem noch in der Kälte überroten Mäulchen, ſie ſchüttelte kurz und kräftig Heims kleinen Finger und ſprang zu ihrer Straßenbahn. Er blieb ſtehen, benommen, aber ohne Mißtrauen, ging langſam in der dunkelnden Nacht, ſuchte wieder die ſtille Wege am Waſſer, dachte an die Gred, das Grieli, wie man ſie auch nannte, an die vielerlei Geſtalten in denen ſie ſich ihm in den letzten





Verschnittene Stellung im Osten

Erich Wilke (Landsturmann)

## Leben, ich grüße dich!

Von Alfred Reichthold

Wißt ihr, was leben heißt?  
Ihr Kameraden,  
Freunde und Bekannte,  
Sagt — wißt ihr es?

Als ich daheim noch war,  
Im seligen Frieden  
Mich dehnen durfte,  
Da wußt ich's nicht —

Da nahm den Tag ich hin  
Ohne Gedanken,

Schaffte, genoß stets  
Glücksunbewußt . . .

Nun ich hier draußen stand  
Im Höllengrauen,  
Wo glühend Eisen  
Zäh nach mir sucht,

Und mich das Sterben war,  
Erdwunder Stöhnen,  
Tod und Vernichtung  
Alliterall,

Find ich des Lebens Sinn;  
Seit diesen Stunden  
Da weiß ich es erst,  
Was leben heißt —

Und werd' — das schmerzt mich hier —  
Teuer verkaufen  
Mein jungheißes Sein  
Dem Feind da vorn! —

Führt mich zur Heimat einst  
Des Herrgotts Gnade,

Soll jeder Tag mir  
Ein Festtag sein —

Dann will ans Herz ich euch  
Nehmen, ihr Lieben,  
Und Dich, Du Heimat,  
Halten ganz fest.

So laß, o Leben, Dich  
Wunderlam Leben  
Grüßen, in Hoffen  
Auf diese Zeit!

Wochen gegeist hatte; und es schien ihm, als ob keine die liebste sei, denn immer noch mußten neue, vollkommenere, schönere kommen.

Nach einer Stunde war er zu Hause, setzte sich ohne Besinnen am Schreibtisch nieder und schrieb in einem Zug vier Strophen eines Gedichtes, das besten, dünkte ihm, das er je erforschen habe. Leicht und froh geworden erhob er sich; wühlte in einer Kiste voll Stoff-Teilen und alten Kostümen, fand eine braune Mönchskutte und klebte sich gemächlich um. Im Spiegel gefiel er sich; die Wangen waren ein wenig hager und die Gesichtsfarbe so hinlänglich asketisch, nur die Zufriedenheit der leuchtenden Augen sagte nicht.

Heinrich fuhr in den Wintermantel und ging rathlos und febernd seinen viertelstündigen Weg zur Majas; er wollte die Gred abholen. Er fand Majas noch in ihrem kleinen Atelier, sie glitzerte am Halsband einer Bluse; aber die Gred, die er mit den Augen in einer genöthigten Ecke suchte, war nicht da. Sie habe gleich nach sich ihr Nachzeug hergeschafft, erklärte Majas, während sie ihren Kittel wegwarf und die Hände wusch, und seitdem sei sie nicht mehr dagewesen.

Ob sie nicht zum Umkleiden wiederkäme? Nein, das Kostüm habe sie gleich ins Kaltbrunnenhaus getan, es sei einfacher sich dort umzugeben, wo sie eben doch nicht zu Hause wohne, hätte sie erklärt.

Heinrich verbarb mit Mühe seine Verwirrung. „Kommen Sie, Heini!“, sagte, die Tür zum Wohnzimmer öffnend, Majas munter, „Trinken Sie Tee mit mir, es ist erst acht und für Kaltbrunnen doch noch zu früh. Den Fratz müssen Sie entschuldigen, er ist im Konjunkt, muß noch Kritik schreiben, und wir werden erst gegen elf kommen. Kommen Sie, das Essen steht schon da. Abgesehen schauen Sie gut aus in Ihrer Kutte, und den satanistischen Ausdruck kriegen Sie auch schon.“

Majas war eine kluge und gutherzige Frau. Sie plauderte lebensmüdig und unaufhörlich und merkte durchaus nicht, in wie finsternen Gängen Heinrichs Gedanken inzwischen irrten. Als die



In der Dämmerung

Otto Lendecke (Berlin)

Ihr neun schlief, sprang er in die Höhe. „Ich muß gehen, die Patrouille erwischt mich sonst,“ sagte er und fuhr im gleichen Augenblick vor dem sonderbaren Wort zurück. Aber Maja lachte unbefangen. „Meinen Sie die Polizei? Die ist doch so was gewöhnt und jetzt schon gar.“ Nein, er meinte nicht die Polizei; aber er kam nicht darauf, was er meinte und ging fort, zwietsch zerrissen von Ungewissheiten. Es waren nur noch ein paar Minuten bis zum Kälberstübchen.

Heinrich ging gefesteten Kopfes durch die halb-bebauten Straßen am äußersten Stadte. Er verließ das Pflaster, die Ode eines ins Ozean-lose gedehnten Bauplazes nahm ihn auf. Er bewegte sich, ein schwarzer trauriger Strich, quer

über die Schneedecke, die im Lauf zweier Abendstunden schon fest gefroren war. Jenseits lag das langgestreckte weiße Gebäude. Er öffnete die Bohlenläure im Saun; schon durch den Garten wehte ihn Musik und Lachen an. Er ließ Mantel und Hut in einem feistlich angebauten Vorraum, stieß die Tür zum Speisesaal auf und stand unvermittelt in Helle und Wärme. Es war Langpause, die Erhöhten, Frühdlichen wandten sich geschwind dem frischen Luftzug zu, verkrümmten und sahen erstrocken. Denn Heinrich war auf der Schwelle stehen geblieben, ein paar Stufen erhöht, sich selbst ganz unbeachtet, wie feierlich düster er in der Strickumgürteten Kütte dort oben erschien. Er hielt die Augen auf die Ored geheftet,

die in einem aschermittwochgrauen Lumpengemund vor dem Kamin hochte und sich von einem hübschen dunklen Jungen Feuer für ihre Zigarette geben ließ. Jetzt drehte auch sie den Kopf in die plötzliche Stille. „Jesses, der Heini ist's, was schaut Ihr all so hypnotisiert,“ rief sie, sprang auf und zog Heinrich von der Schwelle herunter. „Komm, halt lang genug dekorativ gewirkt.“

Das Schweigen war unterbrochen, nun schüttelten sie ihm alle herandrängend die Hände. „Sernus, Heini.“

Aus einem Nebenzimmer schmeigte sich die kagenhaft zierliche Annie herein, neben das Klavier: „Bitte, spielen Sie wieder, bitte,“ sagte sie



### Der Urlauber aus Rumänien

„Heiraten willst mi, Schorsch? Was bringt denn mit in d' Loh?“ — „A Glascherl Petroleum.“

der Penionsmutter, die dort saß. Ein Gänbler merkte sich daher, Annie holte den hübschen Braunen vom Kamin, und die Gred faßte Heino's Hände und zog ihn in den wirbelnden Kreis der Tanzenden. „Wer ist der Braune?“ fragte er nach der ersten Runde.

„Aber das ist doch der Kacoc“, erklärte die Gred ungeduldig, „nom dem ich Dir heut Mittag gesprochen hab.“

Der Tanz war zu Ende, Heinrich griff sich irgendwem ein Weinglas und trank es mit einem Zug leer. „Ein Ungar?“

„No reichst, das sieht und hört man ja. Gëga, kommen Sie her, tun S' sich ausweisen,“ rief die Gred.

Der Braune kam, sich lachend die Zähne bligen. „Hi Herr Heini das? Freut mich sehr.“

Wohin Heinrich ging, Werkstüdtiges vor, er folgte beide Hände des Ungars und sprach: „Wie schön, woher einmal jemand von Euch zu treffen. Seit Gortice habe ich keinen mehr gesehen und hab doch gern mit Euch geschimpft. Ihr seid die liebsten Bundesgenossen!“

Der Ungar erblachte sofort zum Schalten, nur seine Augen leuchteten Heinrich noch unverändert an. „Heini, bist nützlich worden? Du brauchst schüttelnd die Gred. Er kam zu sich und harzte sie verlorst an; Kacoc war verschwunden. Da zog er sie etwas in eine Ecke zum Wein; er ließ sie sich umarmen und empfand nicht seine heute so schuldige Zärtlichkeit.

„Wo ist Arvid?“ fragte er schließlich ohne Zusammenhang, fast flüchtig.

„Er muß bald kommen“, antwortete die Gred mit klingender Stimme. „Er hat noch einen Landesmann zur Bahn gebracht.“

„Woher weicht Du?“

„Er sprach gestern Abend davon.“ Heinrich wußte, daß sie log. „Und heute um sechs?“

Die Gred wurde bloß und bekam ganz kalte böse Augen. „Aha, ich hab mir's ja gedacht. Du spionierst hinter mir her, gönnt mir mein bißel Freiheit nicht. Bin ich denn mit Dir verheiratet? Die Annie ist verlobt und darf machen, was sie will. Der Gëga freut sich, wenn sie sich umdreht. Und mir? — was hab ich eigentlich von Dir? Drei Monat arbeits Du, und wenn Dir's dann einfaßt, muß ich jede Minute da sein. Ich kann Dich überhaupt nicht mehr.“

„Sei still, Gred“, rief er, sich erlösend durch ihre Kälte. Die Gred war schon von selbst still. Sie war längst von seinen Knien gegliedert, nun brach sie den Satz ab, schaute mit sich wehenden Augen nach der Tür.

Da wo vorhin Heinrich gehandelt, stand jetzt der blasse schlafende Anne.

Der Jutur der anderen rief ihn bißförmlich herunter. Die Gred ging ihm mit kleinen Schritten entgegen.

„Gretel“, rief er mit dem fremden Akzent und einer fremden Stimme, die durch ihre Seligkeit an die der Gred erinnerte. Sie gab mit zurückgeworfener Kopf ein Zeichen nach dem Kamin: „Kaltbrunnen, einen one step.“

Der Alt wie sie sich beim ersten Schritt in die Arme stürzten, erkannte S' irrtlich mit Sicherheit, daß er nun weggehen könnte aus dem Leben der Gred.

Die beiden Menschen waren unlosbar zu sammengewachsen in ihrem Tanz. Die Enden des schwarzen Luchses, in das der Vane von den Schultern bis zu den Füßen gewandelt war, mischten sich mit den flatternden grauen Zipfeln von Gretel's Rock. Mit den wunderooll geformten Armen, die mädchenweisch leuchteten aus dem Schwarz herauszuweisen, hielt Arvid die schmalen Schultern der Partnerin in Klammern; bei wunden Bewegungen schien sie zu verschmelzen, sich aufzulösen in ihm. Sein blonder Kopf über dem kräftigen Hals beugte sich ein wenig über den ihren, der ebenso blond war und weit im Nacken lag; ihre Lippen berührten sich fast. Dieser Tanz war völlige Hingabe, er war Einheit in der Zweiheit, es war der Tanz zweier Wesen, die zusammen zu gehören mußten nach ihrer vollkommenen körperlichen Harmonie. Alle fünfsten das bewußt

und unbewußt, der Wirbel löstete, und die Beiden tanzten den letzten Teil des Tanzes allein, ohne dessen Gefühl zu werden.

Der einzige, der nicht mehr auf sie achtete, war Heinrich. Er sah kump in einer Ecke und lernte viele Gäste. Heino's. Seine Gedanken verwirren sich, er fühlte es, nach und nach. In den Dieren hörte er ein Knattern und Zischen, dazwischen dumpfe Schläge. „Es ist der Fieger von heut Nachmittag“, dachte er. „Ob es ein Engländer ist?“ Dann umkehrte er sich müde, wie er gerade auf dieses eng befreundete Volk käme. Er suchte mit den Blicken im Zimmer herum, fand in einer Ecke ein schwarzhaariges kaltes Individuum, einen offensbaren Schlafwaker, der still und eifrig eine kleinen Säuglerin den Hof machte. Heinrich stand auf und schloß sich schwermütig durch die Tängenden bis zu jener Ecke hinüber, „Königsmörder, verdammte!“ schrie er, packte den Erben und schüttelte ihn durch, und sprach: „Mach, daß Du raus kommst, Lump, oder ich laß Dich internieren.“

„Im Gott, was ist mit dem Heini,“ rief die Maja, sie war vor fünf Minuten gekommen. Ein paar bräunlich gelb dazwischen, bereiten den Serben, der schlafend bestand. „Bin ich ganz unschuldig, doch man hat ermorbt Draga und Alexander, und ist doch schon so lange her“, erwiderte er nehmlich. „Vielleicht geworden dieses Dichter tout a coup.“

„Och na, Heini, das kühlt,“ rief ihm Franz. „Halt halt einen über den Durst.“

Aber die kleine Annie rief: „Wo ist denn der Arvid Johansen? Der will doch ein Vindictar werden.“

Wo war Arvid? Heinrich wußte, daß er sofort Stühle und Tische zertrümmern würde, wenn er nicht augenblicklich den Dänen zu Gesicht käme. Und seinen Wunsch mochte besondere Kraft inne: die Wand zum nächsten Zimmer wurde durchsichtig vor seinem Blick, und er vermochte es, hineinzuabblenden in den halb dunklen Raum.

Der eine Winkel wurde mit einem Schlag erhellte; es schwebte eine elektrische Leuchtlaternen rief durch die Luft heran und beleuchtete Arvid, der dort saß; die Gred ihm zu Füßen, den Kopf auf seinem Knie, er tief herabgebeugt, der Mund auf ihrem Hals.

Da begann ein neuer Tanz, die Wand verdichtete sich wieder, die beiden traten durch die schmale Türöffnung, nahmen sich in die Arme und begannen an's neue ihr Tanz gemordene Zueipfeler, und Heinrich sah wiederum in seiner Ecke hinterm Wein, dem immer wilder und wirren Luft seiner Gedanken überfallen. Erst nach Stunden, so dünkte es ihm, und es mußte längst Al' hermitzschende sein, hob er die Augen und lichte in der Runde. Es war leiser geworden und dichter kaulte sich der Aarntendampf um die Lampe. Die Paare tanzten zu flüster gestimmt in den Ecken; nur noch vier oder fünf tanzten mit träger geordneten Bewegungen. Arvid und Gred waren nicht darunter. Heinrich ippang auf, harzte herum, suchte durch die Nebelgänger, sie waren nicht da. Arvid er würde sie finden. Vielleicht der Vane nicht in der Penion? Er war mit zwei Sprüngen aus dem Spielraum der Paare. Es war herabigende eisbale Nacht, die Freie standen drohend wach, die schon bekannten dumpfen Schläge zerrißen unaufhörlich die Stille.

Heinrich suchte nach erleuchteten Fenstern, fand mehrere, wählte eines, strebte mit Nachdrucke Sicherheit darauf hin, über die Stempelien des Vorrums, die eng Treppe hinauf; nun stand er vor der Türe, ein einziges Lauschen. Er hörte das Flüstern der gelebten Stimme, er hörte die andere tödlich verhalte; er hörte ein schmerzliches Nicken, ein Aermut und Glückseligkeit. Ein wäsender Schmerz, von seinen eigenen Körper zusammen; er stürzte die Treppe wieder hinunter, schloß auf, raste durch den Garten, suchte nach einer Wasse; irgend ein Zugang besah ihm, jetzt das ganze Haus zu verderben. Das Dröhnen und Saufen hatte sich verstärkt, die dumpfen Schläge kamen keine Pause mehr. Heinrich rannte durch den Garten; auf der großen Rasenfläche in der Mitte lag er etwas bligen; es war ein wohnungsgeräutes Kampflugezeug. Dine sich den Augenblick zu bestimmen, harbelte er den Motor an, es ging gleichgültig leicht. Er kletterte in den Sitz, der Apparat erhob sich, ohne erst am Boden hinsturzeln, mit einem förmlichen Satz in die Luft. Da oben in seinem Element wurde das Flugzeug gleich ruhig und schwebte langsam und sanft noch ein wenig höher, bis es sich grade über dem Hause befand. Dort stand es still, das Saufen der Propeller hörte auf, auch der Motor knatterte nicht mehr. Heinrich schloß die Augen, es stand einfach still. Heinrich griff unter den Sitz, wo die Bomben verlastet waren. Er schlenbete sie behändig eine nach der anderen; die dritte, die das Dade grade über dem Zimmer des Dänen traf, dünnelte. Binnen einer Minute stand das Haus in Flammen, er hörte ein Geschrei von rauhen, während n Stimmen. Das Gach barst; in einer Flammenhülle sah er Arvid und Gred erdrücken, sie tanzten ihren Tanz durch Luft und Feuer weiter. Blauer glüh griff er nach einer Handgranate, die ihm unvorsetzends zwischen die Finger kam, schlenbete sie ihnen nach. Er hörte einen dumpfen Schlag, dann ein Knattern; es klang nicht wie Bombendetonation, es mußte Malschingegekreische sein. Da wurde kein Flugzeug von den aufblühenden Flammen erkrast, um und umgedreht, er stürzte, stürzte, eine unbekannte Sand ist nicht mehr dem Apparat heraus zur Seite, er schrie laut auf.

„Gretel, nicht, Heinrich“, sagte eine vertraute dunkle Stimme. „Du hast unglücklich sehr geschlafen, aber ich hab Dich wecken müssen. Unsere lieben Kollegen von drüben scheinen dir den Mitternachtsmorgens eine große Schweinerei vorzuzubereiten.“

Heinrich fuhr blitzgerade in die Höhe. Eine halbe Minute brauchte er, um seine Gedanken zur Gegenwart umstellen zu können. „Hab ich wahrhaftig die ganze blühmige Geschichte von Al bis D nochmal geträumt, jetzt nach drei Jahren, murmelte er. Der Kamerad warf ihm die Stiefel aus. „Mach still, der Hauptmann wartet.“

Da gab er sich rasch einen Liter kaltes Wasser über den Kopf, und in fernste Ferne entwich der Albrück. Er lachte auf, hell und glückselig, sobald ihn der Kamerad erlaucht betrachtete: „Ja, Du bist ja recht vergnügt. Heut Nacht hab Du uns alle aus dem Schlaf geschüttelt.“

„Heut Nacht, heut Nacht“, rief Heinrich. „Das ist vorbei, und ich bin glücklich, ich könnte gleich einen Zug Engländer gefangen nehmen.“ Er war schon angeregt und trat vor den Unterstand ins Freie. Graue Dämmerung fand über den Gaden, süßlich erwachte das erste Rot. Das Knattern, Dröhnen, Dröhnen seines närrischen Erinnerungstraumes dauerte lauter fort; die Unwirklichkeit war für diese Stunde beunruhigend lebhaft, war für diese Stunde beunruhigend lebhaft und beehrte sich und schüttelte noch ein mal alles ab; schemend blieb bloß wurde die Vergangenheit. Er ging zum Hauptmann, holte Befehle, erstellte Befehle, warf sich dem neuen, noch angeregteren Tage entgegen mit triumphierendem Lachen, nach langen Winterwachen zum ersten Male wieder freudig und im innersten Herzen dankbar dem früheren Zeitlichkeits, das ihn von der übermächtigen Kleinheit seines Liebesgeschicks gelöst hatte.



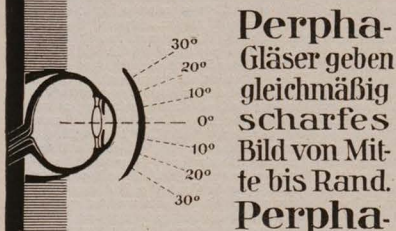
W. Caspari

# Rodenstock's Perpha-Brillengläser

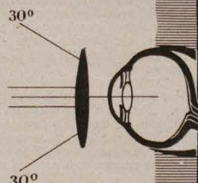
zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.  
· PUNKTUELLE ABBILDUNG ·

**Perpha-Glas**

**Altes Biglas**



Am Rand  
de unschar-  
fes Bild. Nur  
in der Mitte  
scharfes Bild.  
Am Rande un-  
scharfes Bild



**Preis das Paar Mk. 6.-**

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

**OPTISCHE  
WERKE**

**G. ROLLENSACK**

**MÜNCHEN**  
Jsartalstr. 41-43.

## Kindermund

Die kleine Hildegard hört fortwährend ihre Mutter, deren Mann im Felde ist, klagen, daß man nichts mehr ohne Bezugsscheine kaufen könne.

Eines Tages sieht sie etwas erkältet am offenen Fenster. Die hinzukommende Tante heißt sie weggehen, indem sie sagt: „Hildegard, gehe doch vom Fenster weg mit Deinem Hut, sonst wirst Du krank und mußt sterben; dann mußt sich Deine Mutter eine neue Hildegard kaufen.“

Hildegard aber antwortet prompt: „O, das kann sie ja gar nicht, da muß sie ja erst Bezugsscheine haben!“

**Solche Naseniehler**

und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenformer „Zello“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist sofort erscheinbar. Besondere Vorzüge: Doppel-Lederschwammpolsterung, schmiegt sich dabei dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die befeuchteten Nasenhöhlen in kurzer Zeit normal geformt sind. (Angenehmes Tragen.) Große Verstellbarkeit, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfachere Handhabung. Illustr. Beschreibung umsonst. Bisher 100000 „Zello“ versandt. Preis Mark 4.-, Mark 7.- und Mark 10.- mit Anleitung und ärztlichem Rat. Spezialist L. M. Baginski, Berlin W 12, Winterfeldtstrasse 34.

Soeben erschienen:

## Hygiene der Ehe

**Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Charlottenburg**

Aus dem Inhalt: Ueber die Frauen-Organen. Körperliche Ehe-tauglichkeit und Untauglichkeit. Gefährlichkeit und Stillschließung. — Frauen, die nicht heiraten sollten etc. — Fathalsamkeit und Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit oder Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung und Ausbreitungsschutz etc. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung und Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kindlosigkeit. Gefahren späten Heiraths für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. — Bezug geg. Einweisung von Mk. 2.- am besten in Scheinon) oder geg. Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87, Reptowplatz 5.



Verlangen Sie Preisliste B.

Verlangen Sie umsonst den KATALOG

**Die galante Zeit**

**Bücher der Liebe und des Trostes**

Dr. Potthoff & Co. Berlin W 30

## Nacktheit und Kultur

mit 69 Abbildungen.  
Behandelt auf 142 Seiten Nacktheit, Stillschließung, Moral, Treiberei, Haupt- pflege, Sexual-Ethik u. Kulturhygiene.  
60. Tausend.  
Zu beziehen gegen Vorkauf von Mk. 2.80 für das geheftete, Mk. 4.50 für das geb. Buch in Deutschland u. Österreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart-J.

## Jeder Herr

welcher sich schön kleiden will, verlange meinen Katalog Nr. 7 über wenig getragene, teils reinwollene, sehr preiswerte

## Kavalier-Kleidung.

Risiko ausgeschlossen. Für Nicht-gefallendes sende Geld zurück.  
J. Kalter, München, Tal 19.

## Musik-

Instrumente  
f. Amateure, f. Schule u. Haus.  
Preisliste frei  
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

# Winfelhausen

Cognacbrennereien Preuß-Stargard

Deutscher Cognac

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Sahnen - Schrei

Schicht der Kommunal-Verband wieder einmal Körnerfutter für die Hühner an die Gemeinden an einem schönen See im Oberland, wo bekanntlich kein Getreide gebaut wird. Als nun aber die Hühnerbesitzer die Körner abholten, wurde ihnen auf der Gemeinde-Kassier eingeworfen, daß die Körner nur an die Legehühner, beliebige nicht an die Gockel verfüttert werden dürften. Der Gockel bekam also keine Portion zugeteilt. — Ein Weib oder Wut über Hühnerschrei, der sich etwa wie Gackel oder Gackel anhörte, war des Gockels nächste Antwort. Dann aber sah er mit bangendem Schweiß auf dem Stänglein über den Körner freßenden Hühnern und grollte vor sich hin. Hier:

### Des Gockels Groll

Über die Lebensmittel-Verteilung.

Wenn meine Hühner Eier legen,  
Hab' ich wohl ein Verdienst dabei,  
Hab' zweifellos doch auch deswegen  
Ein Recht, daß ich beteiligt sei.

Wenn man der Henne Körner spendet,  
Damit sie Eier legen kann,  
Paß nur, wie bald das Legen endet,  
Fehlt meiner Schaar der kais'ge Mann!

Sie hätten das doch wissen können:  
Soll man den Gockel hart und knapp  
Paß nur, wie bald das Legen endet,  
Dann schneidet man die Zukunft ab.

Ich bin voll Korn. Ich kann es fagen,  
Ich achte scharf auf meine Pflicht.  
Ich kann viel tun bei vollem Magen,  
Doch hungierend schaffen kann ich nicht.

Ich weiß, wie gut im Schützengraben  
Man brave Männer draußen nährt,  
So daß sie auch noch Kräfte haben,  
Wenn einer mal nach Hause kehrt.

Man hört, wie viel in tausend Dingen  
Die Frau jetzt mannos leisten kann;  
Glaubt ihr, es könnt ihr je gelingen  
Ihr bestes Werk auch — ohne Mann?

Und für uns Gockel, denen immer  
Biel Volk erfolgreich untertan,  
Zeigt man von Rücksicht keinen Schimmer  
Und setzt uns schmählich hintertan?

Entniedrigt uns vor unsren Herren?  
Ist das denn nützlich und gesund?  
Man möcht's noch ökonomisch nennen,  
Kriegsrationale? — Ihr tut uns leid! —

Grad' jetzt, wo man die Sonne wieder  
Kann täglich höher klettern seh'n,  
Wo ihre glänzenden Glieder  
Die Hennen lockend um mich drehn,

Muß ich unzufrieden, kraßlos sitzen,  
Halbvoll den Kropf von sadem Brei,  
Und kann dem Vaterland nichts nützen, —  
O Herr, ist das euch einerlei?

Den Schwerarbeitern in Fabriken  
Gewährt man Extra-Wurst und Käse?  
Muß ich mich von der Arbeit drücken,  
Verschuldet ihr's durch dies Gefähr!

Ich wehr mich nicht, wie unsre Feinde  
Mit Worten. Ich halt's mit der Tat.  
Drum, boykottiert mich die Gemeinde,  
Bin ich zum Dauerstreik parat.

Ich komm' das Vaterland euch retten,  
Komm' produziere Ei um Ei.  
Kömt ihr euch eierlos durchsetzen? —  
Weinthalb, probiert's! Mir einerlei!

P. Tragallus

## Deutschlands schwerste Schuld

In einem Buche, das die „Daily Mail“ natürlich beifällig bespricht, erklärt ein Engländer namens Dible, daß die deutsche Industrie und der deutsche Handel einen höchst üblen Typ geschaffen habe. Diesen Typ beschrieb nach der „Frankf. Zeit.“ jener Brille dann, wie folgt: „Deutschland hat eine verabscheuungswürdige Klasse von Arbeitgebern geschaffen, die die höchste Leistungsfähigkeit der Fabriken möglich gemacht haben, die einen spekulativen Geist des Wagenmutes mit einer breiten Auffassung vereinigt, die nur durch eine große Erfahrung im Finanzweien erhalten werden kann.“

Auf Grund dieser deutschen Verbrechen, welche allerdings die wahre Kriegssache für die Engländer gebildet haben, fordert Dible, daß Deutschland für eine Reihe von Jahren außerhalb der Völkergemeinschaft gestellt werden müsse!

Bis zu welcher Gemeinheit des Denkens sich ein britisches Gehirn verirren kann, hat wohl noch keiner herrlicher offenbart, als Mister Dible. Und doch ist dieser Herr in seiner eingelandenen, nächsten Gemeinheit noch ein Ehrenmann erster Güte im Vergleich zu den englischen Staatsmännern, die genau so infam denken wie er, aber der Welt täglich versichern, England fehle für das Recht, die Freiheit und die Zivilisation! — o —

# Gallamander

## Die deutsche Weltmarke



JOE LOE



### Die Schwärmerinnen

A. Schmidhammer

„Ach, Meister, bringen Sie uns recht bald wieder etwas Kraft und Sonne ins Haus!“  
 „Ja, vielleicht an einem Tag, wo's Schweinebraten gibt, Frau Müller!“

#### Liebe Jugend!

Unser Kompagnon geht durch den Schuppen-  
 graben und findet einige Leute seiner Kompagnie  
 mit Betonarbeit beschäftigt. Da ihn die Anzahl  
 der vorhandenen sachverständigen Mannschaften  
 interessiert, fragt er einen nach dem andern nach  
 seinem Schilberute. Der erste war ein Bauer,

der zweite Glasarbeiter und der dritte Bierfahrer.  
 — Da nun unser Hauptmann im Zivilberuf Chemi-  
 ker an einer Brauerei ist, blieb er bei dem  
 Bierfahrer stehen und nun entspann sich folgendes  
 Gespräch:  
 „Wieviel Bier erhielten Sie pro Tag von Ihrer  
 Brauerei zugewiesen?“  
 „Fünf Eiter, Herr Hauptmann.“

„Nun, haben Sie diese alle getrunken?“  
 „Ja wohl, Herr Hauptmann.“  
 „Wissen Sie nun auch, daß das Bier einen  
 Satz enthält, der sich im Gehirn anlegt und den  
 Menschen verdammt?“  
 Darauf erhielt er die prompte Antwort:  
 „Ja, Herr Hauptmann, den Satz hab'n mer  
 net mittrun'n!“

### Meine gänzlich neue epochale Haarzerstörungsmethode entfernt in 3-4 Min. radikal: Kinnhaare, Damenbart, Arm-, Warzenhaare etc. Erstklassiges Verschönerungsmittel,

klarer, reiner Teint. Gänzlich schmerzlos, völlige Un-  
 schädlichkeit, sofort. Erfolg, bei Nichterfolg Geld sofort  
 zurück, streng diskret. Versand. Preis des kompl. hoch-  
 eleganten, chemisch-physikalischen Praktikums Mk. 5.—

gegen Nachn. Prosp. grat. Gebrauchsanzw. liegt bei.  
 Nachahm. weiß man zurecht. Prämiert wurden die Er-  
 findungen des Inhabers der Firma durch 1 gold., 5 silb.,  
 1 Bronze-Medaille. Weltausstellungen: Düsseldorf

1902; St. Louis (Amerika) 1904; Wien (Österreich)  
 1904; Berlin 1908; Darmstadt 1909; Bielefeld 1908;  
 Groningen (Holland) 1903. Dr. Hefke, Chemisch-  
 physikalisches Laboratorium, Köln 8, Cäcilienstr. 1.

## Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

In jeder Apotheke erhältlich in: Pulverform  
 (zu 0.50, 2.25 und 6 Mk.); Tablettenform (zu  
 0.50, 1.50 und 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

## Ausgezeichneter Lesestoff für's Feld sind die neu hergestellten Sammelbände der Münchener Illustrierten Zeitung.

Jeder Band enthält, in elegantem Umschlag, eine Anzahl  
 Nummern dieser aktuell-illustrierten Wochenchrift mit  
 vielen Bildern und ernsten und heiteren Erzählungen.

Preis: Nur 50 Pfennige.

In allen Buch- und Zeitschriftenhandlungen oder gegen Voreinsendung  
 auch direkt vom Unterzeichneten.

München  
 Lindwurmstr. 76

Münchener Illustrierte Zeitung.

### Sexuelle Lebensführung



Ärztliche Ratschläge  
 für gesundes Sexual-  
 leben enthält das Buch  
 Vom Umgang zum Mann  
 von Sanitätsrat Dr. G.  
 Buschan. Gegen Vor-  
 einsendung von M. 2.—  
 zu beziehen von  
 Strokers, Kärntner, Stuttgart.

### Zahnstein

entfernt zu wenigen Sekunden  
 Dr. Strauß' „Flurin-Tinktur“.  
 Erfolg garantiert, sonst Geld zurück.  
 Sofort blendend weiße Zähne. Greift  
 Zahnfleisch nicht an! Für viele  
 Monate ausreichend. — Preis:  
 Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pf. mehr).  
 Doppelflasche Mk. 3.50. F. Goetz,  
 Berlin NW 87 m. Levetzowstr. 16.

Ist etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

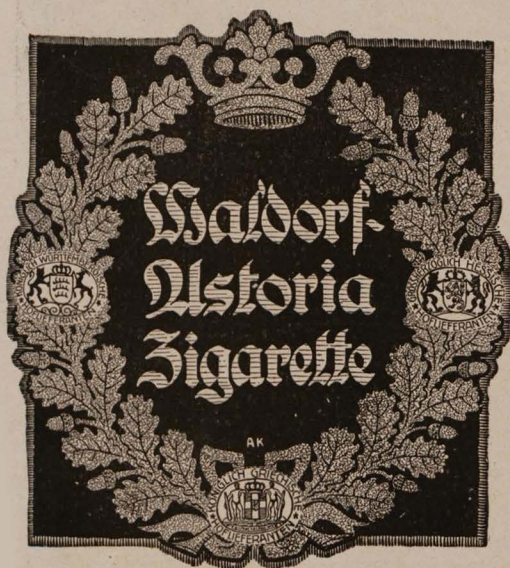
# SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken zu Mk. 3.20

bei Katarrhen der  
Atemungsorgane, langdauerndem Husten,  
beginnender Influenza rechtzeitig genommen,  
beugt schweren Krankheiten vor.

## Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten zu verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatischer Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.



**Sexuelle Fragen und Gefahren.**  
Aerztl. Belehr. v. J. M. Dr. G. Geschichts-  
leben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk.  
Verlag E. Wunster, Berlin-Schöneberg, 1916.

## Neuheit! Der Fall Tolstikoff

Kriminal-Rom. v. Kurt Martin.  
Preis vornehm gebunden Mk. 5.—  
Dieser Roman ist ein Kabinettstück  
reifer Erzählungs-Kunst. Der  
Effekt liegt in der Realität der Vor-  
gänge, in der Natürlichkeit der  
Gestalten und in dem unvergleich-  
lich packend, hochdramatischen  
Aufbau der Handlung, die alle  
Leser in atemloser Spannung hält.  
Zu beziehen gegen Einsendung  
von Mk. 5.20 oder Nachn. vom  
Verlag Aurora, Friedewald-Dröden.

**Jogal**

Künftig empfohlen gegen:  
**Gicht Rheuma Nerven- und Kopfschmerzen**  
Hundert von Auszeichnungen. — Jogal-  
Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich. Preis Dfl. 1.40 u. Dfl. 3.50.

## "Fania" Ersatz f. Toilettenseife

garantiert kein Ton, schäumt gut, macht die Haut weich, löst sich selbst  
bei längerem Liegen im Wasser nicht auf, daher sparsam im Gebrauch,  
ca. 100 Gramm Stücke. Probenpaket 36 Stück, Mk. 10.80 froh. Nachnahme.  
Chem. Seifen-Fabrik für Wäsche, frei von Ton, Lehm,  
u. stark angreif. Stoffen, rein f. hervorragend u. besitzt gute Schaum-  
kraft. Probenpaket ca. 8 — Pfd. brutto 1 netto Mk. 7.75 froh. Nachnahme.  
A. Bert Südkind, Berlin SW., Kochstraße 62. Abt. 142.

## Pennalerangst

Ich armer Sünder stand zerknirsch't  
Am Professorentribunale,  
Sie schauten mich vernichtend an  
Wie einen Kerl am Schandenspfahle.  
O Gott, sie inquirierten mich,  
Ich schwigte wie ein Schwerverbrecher  
Und man mich wie ein wunder Warm,  
Mein Widerstand ward mählich schwächer.  
Man hätte mich bestimmt gleich'n  
Auf der Reboute im Klinkerhaufe —  
Um 5 Uhr morgens — schauerhaft —  
Ist bei der großen Weißpaurhaufe,  
Wie blüpte jedes Brillenglas,  
Als jetzt der gute Rektor sagte:  
„Die Wahrheit, Freund, auch wenn sie schmerzt!“ —  
Trübs nicht die Mutter, die betragte,  
Ich lachte bloß des Behmgerichts,  
Gehinde gerne Schuld und Schale —  
Ich Gott, es war so wunder schön  
Mit meiner kleinen Gabriele!  
So aber lag ich schamlos heid,  
Sont jagen sie mich vom Pennale  
Und meine liebe Mutter weint —  
Da wach' ich auf mit einem Male!  
Warm, ein Feuerüberfall —  
Schon kracht es rings von Handgranaten:  
Franzosenhädel trifft die Wucht  
Von Bapenmessern, Kolben, Spaten.  
Das war ein Würgen durch die Nacht  
Bis zu dem ersten Morgenstrahle —  
Und dennoch schlug mein Herz nicht so  
Wie damals vor dem Tribunale!

Est.

## Herzfranke

Die Heilung suchen,  
branden das bekannte Buch: „Angene-  
des Herzens und der Nervenkräfte“  
Prof. Dr. Hermann Eichhorst  
3. vermehrte Aufl. mit 9 Tafeln. Preis,  
Mk. 2.—, geb. Dfl. 2.50 (Börsen 10 Bf.).  
Das Buchlein vermag durch seine Fülle  
von Beobachtungen und praktischen  
Vorschlägen viel Nutzen zu stiften.  
Inhalt: 1. Bau u. Tätigkeit des Her-  
zens. — Ursachen, Verhütung der Her-  
zkrankheiten. — Verhütung d. Herzkrank-  
heiten. — Lebensweise bei Krankheiten d.  
Herzflusses — des Herzganges — der  
Herzperipherie u. des Herzens — Bau u.  
Tätigkeit der Blutgefäße — Ursache der  
Krankheit der Gefäße — Verhütung, vgl.  
Geg. Vermeid. od. Nachn. zu beugen, von  
Ernst H. Moritz, Stuttgart 68

## Kriegs-Briefmarken

Postkarte gratis  
Kassen-Ankauf von Sammlungen.  
Philipp Kosack & Co., Berlin 62,  
Borsstraße 13, am Königl. Schloß.

In der  
Bismarck-Familie  
sollt man Stellung  
finden  
Doff'sche  
Zählung  
Leolin Wied. Ullrichs

## 43 Gemäde von Carl Spitzweg

die Künstlerinnen gegen Aufnahme oder  
Verleumdung des Zeigens von M. 8.—  
Preis zu beziehen vom Verlag  
Peter Lubn O. m. b. S., Barmen



## Sanabo

Ein Neues Instrument  
zur sicheren, schmerzlosen  
Behandlung von Harnleiden

Ohne  
Berufs-  
störung

In Krankenhäusern,  
in den Kliniken im Gebrauch.  
Schnellster Erfolg auch bei  
harnsteinigen Fällen

Prospekt  
durch  
"Sanabo"  
an Sie

## "Sanabo" Heilanstalt Berlin-T.

für harnleiden, Blasenleiden,  
Harnleiter, Nierenschmerzen

Hr. Dr. Paul Wolff  
Telefon 122-6-3, Sanitätsstr. 11  
Postfach 12000, Berlin-Wilmersdorf 0604

die Lage auf der Karte zu überschauen ist allen Brillenträgern, die noch die alten Gläser benutzen, ver sagt, da diese Gläser nur ein kleines Blickfeld geben.

**Frei und weitblickend wird das Auge** durch die wirklich punktuellen Brillengläser „**Isokrstar**“ und „**Punktal**“, die eine volle Ausnutzung der natürlichen Beweglichkeit des Auges ermöglichen.

**Belehnende Druckschrift kostenlos.**

K. Porzellan-Manufaktur,  
Nymphenburg, Berlin, Meissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fabr. Rosenthal etc.  
**Karl Schüssel's Porzellan-Magazin, München,**  
9 Kaufingerstr. 9      Passage Schüssel      Preisliste frei

Ständ. Ausstellung kunstgewerbl. Erzeugnisse der K. Porzellan-Manufaktur, Porzell.-Fabr. Rosenthal etc.  
**azin, München,**  
Preisliste frei

# Die sexuelle Frage

Von Prof. Dr. August Forel.  
Über 300 Selt. Preis geb. Mk. 3,80.  
portofrei Mk. 4.—, Feldpostbestel-  
lung Betrag beilegen. — „Nicht ein  
Buch, sondern das Buch über die  
sexuelle Frage. Kein anderes ist so  
vielseitig u. erschöpfend, jeder Er-  
wachsene sollte es gelesen haben.“  
Der bill. Preis macht nunmehr die  
Anschaff. auch d. Unbem. möglich.  
**Verlag von Ernst Reinhardt**  
**in München N.W. 17.**

„Zm, hm — das Zeug is pechschwarz geworden und stinkt — — na, 'n Eierstag' kann man allemal noch d'raus machen . . .“

finden Rat in dem bekannten Zube-  
**Doggene des Magens, des Darms,**  
**der Leber und der Nieren** von Hrn. R.  
**Proffessor Dr. C. M. Ewald**  
 3. verbess. Auflage, mit farb. Tafeln  
 und Textfiguren. Preis, 8 Rth. 2.  
 gebunden Wrl. 250 (Reito 20 W.).

Inhalt: Bau und Thätigkeit der  
 Magens, des Darms und der Leber  
 — Ursachen, Erklärung und Behand-  
 lung der Magens- und Darmkrankheiten  
 — Diagnostik derselben bei denselben  
 — Bau und Thätigkeit der Nieren — Ur-  
 sachen und Verhütung der Nierenkrank-  
 heiten — Verhaltungsmahregeln und  
 Behandlung der Nierenkrankheit — Gegen  
 Verstei. d. Harn. des Nodens, zu bezieht v.  
 Ernst Hch. Moritz, Stuttgart 68

Eine vollendete edle Büstenform erhält jede Dame durch meinen prakt. konstruiert. Büstenformer

**Tadellos**  
daher unentbehrlich für Damen mit kleiner, unentwickelter oder erschaffter Büste. Ist beliebig regulierbar ohne unbequeme Schnall-, Stäbchen oder Verstellbänder. Er beseitigt leicht jede unschöne Haltung u. bringt die Büste zur natürlichen Entlastung, einer schönen voll. u. fest. Form. Tailleurweite elegant. Preis in eleg. Ausführung 9,50 Mark. Versand gegen Nachn. od. Voreinsend. des Betrag. Porlo u. Nachn.-Gebühr extra. Prosp. kostenfrei.

**Firma Anna Nebelsiek**  
Braunschweig 103, Postf. 273.

**Kriegspostkarten** zu Engr.-Preisen.  
Osterkarten Chromo  
(bis 15 Farben 100 = 3 1/2 M., bunte 3 M.)  
Kuvertis 100 = 60 Pfg. 1a Lichtdruck,  
Weste., Osten 100 = 2 20 M., bunt 3 M.  
Liebesserien Autochr. 3 M., schwarz 2. 0.  
Bromsilb. 6 M. Landschaften 3 M. Heer-  
führer 3 M. Kopfk. 3 M. Humor. Kart.,  
bunt 3 M. Russentypen, bunt 3 M. 0. 0. Vier-  
farben: rück-Künstler-karte 5 M. Bei 1000  
10 1/2 Mfl. Nur n-cu ste Primakart. Kein  
Ramsch! 1000 d. länz. Ur. u. Dank chr.  
Zur Probe Musterson. 100 Kart. all. Sort.  
für 3 M., zahlbar n. Empfg., ev. Rücksgd.  
**Verandhaus, Berlin, Bulowstr. 34.**

# Wibond

## TABLETTEN

schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front Wybert-Tabletten. Diese sind unseren Kriegern eine hochwillkommene

# Լինելու Զարկ

**Feldpostbriefe**  
mit 2 oder 1 Schachtel Wyderi-Tabletten kosten in allen  
Apotheken und Drogerien Mark 2.— oder Mark 1.—

## Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: „Das Geschlechtsleben des Weibes“ lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienene Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell der Frauenkörpers in der Entwicklungsperiode) ist von der medizin. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachn. von M. 4.—, geb. M. 5.— (ohne weitere Unkosten)

# Sexualkrankheiten

Ein Mahn- u. Trostwort v. Dr. med. F. Steinmann  
Mit 32 farbigen Abbildungen.

Viel Gutes hat dieses Buch schon zuwege gebracht. Die Geschlechtskrankheiten müssen von jedem, der davon betroffen ist, als eine sehr ernste Krankheit angesehen werden. Heute, wo unsere Nation mehr denn je darauf angewiesen ist, gesunde Nachkommen zu erhalten, ist dieses Buch geradezu eine Notwendigkeit. **52 naturgetreu hergestellte farbige Abbildungen** erläutern wirkungsvoll die textlichen Ausführungen. Preis **fr. Mk. 4,-**, fl. geb. **Mk. 5.50** ohne weitere Unkosten.

**Fr. Linser Verlag, Berlin-Pankow 251a**

Soeben erschien eine neue Auflage vom

Katalog farb.

Kunst-Blätter

aus der

Münchner „Jugend“

Bestellungen nimmt jede Buch-

und Kunsthandlung entgegen;  
bei Voreinsend. von Mk. 4.60

Liefern wir auch direkt.  
Verlangen Sie Preis 84/

Verlag der „Jugend-  
München, Leisingstr. 1.

**Echte Briefmarken** sehr bill.  
Preisliste  
f. Sammler gratis. August Marbes, Breme

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Richard Rost (München)

# Ein gutes Gedächtnis

ist eine unbedingte Notwendigkeit für Sie, wenn Sie Anspruch darauf erheben, im Leben vorwärtig zu kommen — ist es in gesellschaftlicher oder in geschäftlicher Beziehung. Ein gutes Gedächtnis führt Ihnen in jeder Lage Ihre Vorteile klar vor Augen, es berichtet Ihnen den Blick fürs Praktische, es gibt Ihnen Selbstvertrauen und Sicherheit im Gebrauch Ihres Wissens, es erweckt und vergrößert Ihre Intelligenz und Arbeitsfähigkeit, kurz gesagt, es macht Sie zu den Menschen, dem Erfolg im Leben bedingt ist. Ein gutes Gedächtnis ist nun keineswegs angeboren.

**Gedächtnis-  
Ausbildung**  
von  
**Hans Gloy**

Jeder, der nur den Willen hat, sich ein gutes Gedächtnis anzueignen, kann zu diesem Ziel gelangen, wenn er hierzu unter vollständig neuen Verhältnissen „Gedächtnis-Ausbildung“ benutzt. Das Buch ist aus der Praxis für die Praxis entnommen, dadurch unterscheidet es sich vortrefflich von anderen Werken dieser Art. Wenn Sie es gründlich durcharbeitet haben, so wissen Sie, wie Sie Ihre Arbeit anfangen müssen, um für den Erfolg zu führen. — Verlangen Sie heute noch unsere ausführlichen Prospekt G 44 über „Gedächtnis-Ausbildung“. Die Zusendung geschieht kostenlos.

Langensfeldtische Verlagsbuchhandlung (Professor G. Langensfeldt), Berlin-Schöneberg.



## Charakter

„Kommt der Vater mit auf Urlaub von der front?“  
„Na, bevor er hier mit alle Tag seine fache Maß  
Hier freigt, geht er mit heim, hat er g'schrieb'n!“



spannende moderne

## 8 Romane

u. Erzählungen bester Autoren.

„Die geladne Schlange“. Einer der interessantesten Romane v. Hermann Heiberg, den jeder in einem Zug gespannt zu Ende lesen wird.  
„Der Andere“. Roman an einer zweiten Liebe von Willy Pastor.  
„Im Kampf um Liebe“. Roman aus den Tagebüchern eines Oberleutnants. Viel besprochenes Buch von Kitty Holderegger.  
„Jenseits der Ehe“. Moderner Roman von Ernst Georgy.  
„Herr und Frau Brauer“. Roman aus der mod. Gesellschaft v. P. Lindau.  
„Liebe und Ehre“. Packender Roman aus dem Eheleben von Ungaris Liebesdichter Koloman Mikszath.  
„Ein Stern“. Roman einer vom Theaterlicher gepackten Dame der Gesellschaft. Von Polapnek.  
„Leinende“. Nitterroman aus der Zeit der Romantik von Fr. v. Schlegel.  
„Jung Frauen“. Eine überaus fesselnde Erzählung aus d. weiblichen Seelenleben u. Liebeswollen von Saffert.  
Mit reizend gezeichneten Frauenköpfen.  
„Junge Mädchen“. Reizvolles Pendelwerk zu „Junge Frauen“ von Saffert. Ein kleiner Strauß duffiger Mädchenköpfe, darunter witzige Feuilletons, andererseits aber Wir liefern tadelloser herausbr. Exemplare.  
Preis pro Band (früher ca. Mk. 2.— bis 4.—) je 1. nur.

80 Pf.

Dazu 10 Pig. Porlo pro Band bei Einzelbezug.  
10 Bände nach Wahl Mk. 7.— 18 Bände aus Mk. 12.— fr.  
Ferner besonders preiswert: Alexandre Dumas spannende Romanreihe: „Die drei Musketiere“ mit den Fortsetzungsbänden „wanzig Jahre nachher“, insgesamt 10 Bände mit über 1000 Seiten Umfang. Vollständig in fünf hübsche rote Leinen.  
Bände gebunden für  
Bezug gegen Einsendung (auch in Scheinen) oder Nach-nach durch Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin N.W. 87, Eyke v. Repkowitzplatz 3.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genetung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Kretzel & Co. G. m. b. H. und den gefälschten Namen Sanguinal.

Sehen erschienen!



Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?  
ein junges Mädchen vor und von der Ehe  
10. Auflage (19.— 22. Tausend).

Was muß eine junge Frau in der Ehe wissen?  
6. Auflage (17.— 20. Tausend).

Von Frau E. von Szecseny.

Preis gebunden je M. — 10. In Leinen gebunden je M. 12.—

Was muß jeder junge Mann vor und von der Ehe wissen?  
7.— 10. Tausend. Preis gebunden je M. — 10. In Leinen gebunden je M. 12.—

Was muß jeder Ehemann in der Ehe wissen?  
7.— 10. Tausend. Preis gebunden je M. — 10. In Leinen gebunden je M. 12.—

Von Hermann Ostroheld.

Beziehen durch alle Buchhändler oder direkt durch den Verlag.

Die Verfasser haben sich die Aufgabe gestellt, das Glück in die Ehen und Familien zu tragen.

Die vier Bücher enthalten eine Fülle von wohlgeordneten Gedanken und Ratsehlagen, wie man die für so billigen Preis kaum anderswo finden kann. In jeder Familie, wo Töchter vorhanden sind, und bei allen Neuvermählten müssen daher diese trefflichen Ratgeber vorhanden sein, dessen viele junge Mädchen und Frauen das Glück in der Ehe zu verfallen haben.

Bezug 12. 1917.

## Kriegs-Briefmarken

— Preisliste kostenfrei! —  
Bar-Ankauf von Sammlungen.  
Max Herbst, Markenhause, Hamburg U.

**Aurool Haarfarbe**

Deutsches Erzeugnis  
anerkannt beste  
**Haarfarbe**  
farbt echt u. natürlich blond  
braun schwarz etc. M. 500 Proben M. 125  
**J. F. Schwarzlose Söhne**  
Kgl. Hofl. Berlin  
Markgrafen-Str. 26  
Überall erhältlich.

**Boy Ogulu**

**Türkische Frauen**  
Ihre Leben im Harem usw.  
Mit 16 Photos  
Geheftet 3. 250, gebunden M. 3.50  
Aus dem Inhalt:  
Der Harem • Die Ehe • Das Recht der Frau • Sklavinnen • Der Schiler Das Senai • Hinter des Kales u. a.  
**Solnemann der Unsichtbare**  
Ein komischer Kleinstadroman von  
A. M. Frey  
Bill. Feldzug, geb. M. 3.—, ges. M. 4.20  
„Dem Golem“ ebenfalls, ein Stilleinleit ihm überlegen erwacht aus A. M. Frey's spiritische, geistreiche Grotte von einem Heibel „Solnemann“ und ein Gold einen Staatspark erwirbt und acht dort ein „Auer“ aber infolge der Nozger u. Töcher er guten Stadt schließlich sein Auer verliert; also aber wehmütige Bauh. gehört zu den wenig-wirk. phantastisch-voll u. eicht. Grotesk, unterer Zeit.“  
Darmstadt 1916.  
Bei Feldpost Betrug ersinnen.  
Delphin-Verlag München-Schwabing.



**Sexual-psychologische Bibliothek.**  
Herausg. von Dr. Iwan Bloch.  
Die Memoiren des Grafen Tilly  
2 Bände. . . . . gebd. Mk. 10.—  
**Prostitution und Verbrechen in**  
**Madrid** . . . . . gebd. Mk. 5.—  
**Yoshiwara, die Liebestadt**  
**der Japaner** . . . . . gebd. Mk. 5.—  
**Das verbrochene Weib**, gebd. Mk. 5.—  
**Das Ende ein. Gesellschaft.** (Neuförn.  
d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 5.—  
Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus  
Berlin W 15, Fasanenstraße 63/1.

**Feldgrau** brauchen unbedingt den neuen **Taschenschleife** in eleg. Nickelhülse zum sofort. Schließen v. Messer, Schere etc. Geg. Eins. von 70 Pfg. fr. Preisliste über Feldbedarf, Toilettenmittel, Bartbinden, Kopf- und Zahnpflege-Artikel gratis u. franko. Versandgeschäft Berlin S. W. 68, Postf. 307.

### Wahres Geschichtchen

Meine Kompagnie war zum Appell im Ruhe-Quartier angetreten. In Sichtweite erscheint der Brigade-Kommandeur. Ich habe noch Zeit, der Kompagnie anzulagen, daß der Herr General den gebotenen Gruß kurz und kräftig erwidert haben will, setze mich ins Tempo 1:120 und will Meldung machen. Der Herr General winkt ab und grüßt mich: „Guten Morgen, A.“ Zu meinem Erstaunen wird jedoch mein Gegengruß weit überhört durch ein viel kräftigeres „Guten Morgen, Herr General“ aus dem linken Flügel der Kompagnie.

Der Brigade-Kommandeur schüttelt das Haupt und verläßt in leichtem Trab den Appellplatz. Mich bringt ein scharfer Trab zu jenem Flügel der Kompagnie, wo ich den unberechtigten Schreier vermutete, und frage erzürnt: „Wer war denn die Siege?“

Und mit gefälliger Haltung und verbindlichem Lächeln meldet ein tags zuvor eingetroffener Erlaß-Referent: „Der Herr General, Herr Oberleutnant!“

## Die Original-Zeichnungen der „Jugend“

aus früheren und aus den letzten Jahrgängen stellen wir zum freihändigen Verkauf. Liebhaber erhalten ausführliche Preisverzeichnisse umfonst.

Verlag der „Jugend“  
München, Lessingstraße Nr. 1.

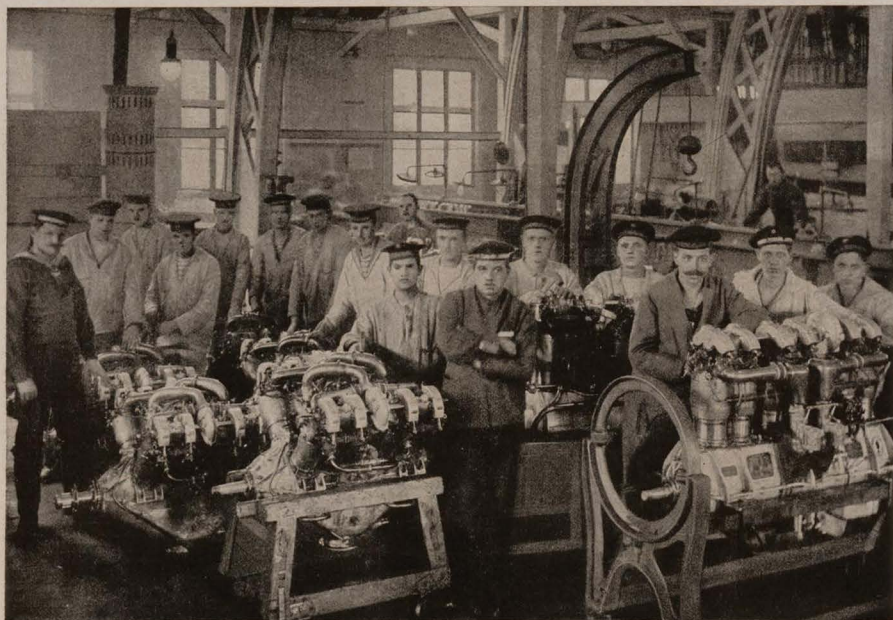


Nach dem Glauben, daß die Natur nicht zwei völlig gleiche Lebewesen hervorbringt und alles innere Leben in den äußeren Formen, Farben und Erscheinungen offenbart, lehrt das Buch **Menschenkenntnis** eine neue Physiognomik. 2. Aufl. mit 88 Abbild. Preis M. 3.— Zu bez. v. Verlag. Am Kupfer, Physiognomik, Bd. I/II, Leipzig 24.

**Mädchen, die man nicht heiraten soll!**

Zeitgemäße Aufkl. u. Warnung von R. Gerling. Das wichtigste Buch für Männer! Preis 1 Mk. Orania-Verlag, Oranienburg G.

Offenbacher **Kaiser Friedrich Quelle** das millionenfach bewährte Wasser gegen **Gicht Rheumatismus, Blasen, Nieren u. Gallenleiden**



Aus den Daimlermotorenwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Die farbigen Kinder Frankreichs

In der französischen Kammer erhob Diagne dagegen Einspruch, daß die farbigen Truppen, dem Verlangen Deutschlands entsprechend, nicht mehr auf dem Schlachtfeld verwendet werden sollten, wo es um das Schicksal des Vaterlands, der Zivilisation, um Unterdrückung der Sklaverei und um die Freiheit des Menschengeschlechts ginge.

Entrüstet sprach der Herr Diagne zur Kammer vom Barbarenwahne, Daß Frankreich's farb'ge Kinderlein Nun nicht mehr sollten Kämpfer sein.

Was ist des Negers Vaterland?  
Unzweifelhaft der Viererband!  
Denn kämpft Mariannens farbiger Sohn  
So gern für Zivilisation.

Weg mit der deutschen Sklaverei!  
Ist kein erhabenes Kriegesgeheul.  
Freiheit dem menschlichen Geschlecht!  
Klingt auch aus schwarzem Mund nicht schlecht.

So sprach er und er sprach noch mehr,  
Es klang die Kammer Beifall sehr,  
Ochert beugt seinen Stief Diagne —  
Auf diese Rundung g'hört dir an!

Rolf

## Der pfiffige Landdokter

Der Michel Bäuer hat ein böses, arg geschwollenes Bein. Achzend liegt er im Bett. Der alte Landdokter sitzt daneben und schüttelt bedenklich den Kopf.

„Um, hm.“ sagt er. „Das sieht schlecht aus. Da müssen fleißig Umschläge gemacht werden. Habt Ihr Speck im Haus?“

„Ei freilich, ja!“ ruft die Bäuerin.

„Na, da holt mal so ein Pünser zwei.“ fordert der Arzt. Die Frau läuft hurtig in die Bäuerkammer und bringt ein tüchtiges Stück. „Woh's längen?“ fragt sie zaghaft. „Vorläufig schon.“ sagt der Doktor, legt einen Finger auf den Tisch und streckt den Speck ein.

„Nun mach fleißig Umschläge mit kaltem Wasser! Morgen kommt' ich wieder nachschauen.“

## Wahres Geschichtchen

Ein kleiner fährlich, bösch feudal, sitzt mit seinen Kameraden zusammen und spricht über die Ehe und über das hässliche Leben. „Jo werde mich bald verheiraten, selbstverständlich muß alles tadellos sein; werde stets zu Mittag essen im kleinen Lokal; von meiner Frau verlange ich das gleiche.“

## Rumänisches

In der Jassy'er Kunstausstellung ist eine Büste des Herrn Take Jonescu ausgestellt. An derselben hängt ein Schild: „verkäuflich!“

Der Zar telegraphierte während an den rumänischen Reichshaber: er verlange bringend größere Leistungsfähigkeit. Der letztere druckte: „Majestät, nicht möglich, wir sind bereits an der Grenze angelangt!“



Theo Waldenschlager

## Amerikanische Predigt an Europa

Und was hätte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt genüsse, und er nähme doch Schaden an seiner Seele?!

## Ein Erlebnis

Der Führer einer Eri-Brigade, Erzengel X., befechtigt die Stellung. Untermas begegnet ihm ein Landsturmman eines Edt.-Bat. Auf die Frage des alleseitig beliebten Generals, warum er keine Meldung mache? hält der biedere Bayer sich in Schweigen. Nennen Sie mich nicht? fragt der Herr General.

„Nein!“ ist die Antwort.

Der bealeitende Adjutant klärt den Landsturmman auf. „Schauen Sie mich genau an! Wie sehe ich aus?“ fragt Erzengel weiter.

Kanges Nachdenken des Landstürmers, dann die prompte Antwort: „Nicht groad gut, a bissef hager!“



A. Schmidhammer

## „Zwischen den Schlachten“

Professor Wilson: „Würde ich mir erlauben, die Sie zu einem kleinen süßheißigen Teetränzgen einzuladen?“

## Das Völkerecht

Von bearbeitet und herausgegeben von Dr. J. Buntl, 1914—1917.

§ 1: Das Völkerecht ist das Recht Englands über die Völker.

§ 2: Es gibt zwei Völker, feindliche und alliierte. Die feindlichen bekriegt man, die alliierten beutet man konstant aus.

§ 3: Feindliche Völker, mit denen man nicht alliiert ist, heißen neutrale. Die neutralen beschützt man.

§ 4: Der Schutz neutraler Völker besteht aus vier Stufen:

- a) Einfache Kontrolle (der Post, Schiffe, Eisenbahnen, Geschäftspapiere etc.).
- b) Blockade, Wiperung.
- c) Aushungern und „Ultimativierung“.
- d) Aufhängen ihrer Führer, Fällieren ihrer Soldaten, Wegnahme ihres Eigentums.

§ 5: Die völkerechtswidrige Wegnahme von Eigentum nennt man Diebstahl, Raub oder Plünderung. Sie ist (den Völkern) streng verboten.

§ 6: Die völkerechtliche Wegnahme dagegen nennt man Miete. Sie besteht darin, daß man den Völkern für ihr Eigentum, ehe man es nimmt, einen Mietpreis verspricht.

§ 7: Wird der Mietpreis-Ansatz vom Vermietter nicht akzeptiert, so bekommt er zur Strafe gar nichts. Wird er akzeptiert, ebenso.

§ 8: Blockade ist die völkerechtliche Geschlossen-Erklärung einer offenen See. Verhängte Blockade ebenso. Nur härter. Jede Blockade wird, wie jede Erklärung, solange aufrecht erhalten, bis sie ein Loch hat.

§ 9: Auslagerung ist die völkerechtliche Anwendung der Humanität auf neutrale oder feindliche Völker. Sie hört, wie jede Humanität, auf mit dem erfolgten Tode.

(Wird fortgesetzt.)

A. D. N.

## Liebe Jugend!

In unserm Regiment war Urkasspierre. Krautwilde, der Zuziehe unseres Kompanieführers, hatte es trotzdem bei seinem Herrn durchdrängen lassen, daß er mit ihm eine Ausnahme gemacht wurde; er erhielt Urlaub — zur Kriegstraining. Nach Ablauf des Urlaubes pünktlich zurückgekehrt, meldete er sich beim Hauptmann.

„Na, mein Sohn, ist nun alles in Ordnung?“

„Ja Befehl, nein, Herr Hauptmann, bin ich nicht getraut.“

„Was, Krautwilde? Du hast wohl Deine Braut auf einmal nicht mehr leiden mögen?“

„Doch, Herr Hauptmann, das ich wohl gewollt, aber wie ich bei gefragt Mariuska hat sie gesagt: „Nein!“

„Ja, Karl, dann hättest Du ja gleich wieder umkehren müssen, wenn aus dem Heiraten nichts wurde, — statt daß Du Dich nun noch unnütz 14 Tage vom Dienst gedrückt hast! Schämst Du Dich denn nicht?“

„Ja Befehl, nein, Herr Hauptmann. Ich hab ihr doch noch 14 Tage gut zugeredet!“

In der Inspektion wird das Benehmen der Soldaten auf der Straße durchgenommen. „Und wenn Sie einen Kameraden in angestammtem Zustand auf der Straße treffen, was machen Sie da?“ — „Ich frage ihn wo das du dir belassen!“

## Frau Meta Kupfer

Ich kann ihr so ernstlich nicht böse sein;  
Mag sie der Staatsanwalt schelten!  
Mir heißt sich ein grimmes Behagen ein,  
Wenn ich denk an den Schwarm der Depressen.

Frau Meta dachte im Leben nicht  
An ein Dauerlich bis zum Sterben;  
Der Krug geht zum Brunn, so lang, bis er bricht —  
Sie hatte gerechnet mit Scherben.

Ganz anders die Rumschafft! In Sicherheit,  
Und ohne den Auf zu riskieren,  
Wollte man heimlich die „große Zeit“  
Durch den eigenen Beutel filtrieren.

Natürlich galt es, zu wahren den Ton  
Der höheren, besseren Klaffen;  
Man durfte mit dieser Geschäftsaktion  
Nicht unmittelbar sich befassen.

Doch so? — Ob ein Zinslappen braun oder blau —  
Er trug kein verächtlich Schilbottel,  
Und Meta war 'ne famose Frau;  
Gewissenbedenken? Non olet.

Und dennoch stank es! Der Staatsanwalt —  
Er rehet guntelien sehr schnell:  
Frau Meta Kupfer nahm Muthschalt  
Zu Mauth in der Zelle.

Besiehe doch jede Hyäne heut  
Demelten gerechten Loos!  
Und alles Krugguth in Eiserne Zeit  
Der — Kupfer-Meta-morphose!

Georg Kiesler

## Der Idealist

„Wie können Sie es wagen, mich zu hören?  
Sie wissen doch, daß ich ausarbeite meinen  
großen speech für die Menschung!“  
„Derechten, Herr Präsident, es  
handelt sich um Unterzeichnung einer  
Ausführungs-Erlaubnis für Munition.“  
„Weil, geben Sie her!“

## Engländer:

Der Abg. George Terrell und einige andere Engländer führten in der „Morning Post“ aus die britische Politik müsse Deutschland als Nation in einen solchen Zustand von Verarmung bringen, daß es unfähig sei, jemals wieder England zu schaden.

Das möchte Euch so passen,  
Uns sehten nur zu lassen  
Nach Handwerksburschenart;  
Daß wir uns vor Euch duckten  
Und ideu zur Seite duckten,  
Wenn Ihr vorüberfahret.

Und stünden wir demütig  
Barhaupt und bettelhüthig  
Vor Euch im tiefen Staub,  
Dah Ihr uns dann am Ende  
Aus Gnade eine Spende  
Zumürft von Eurem Raub!

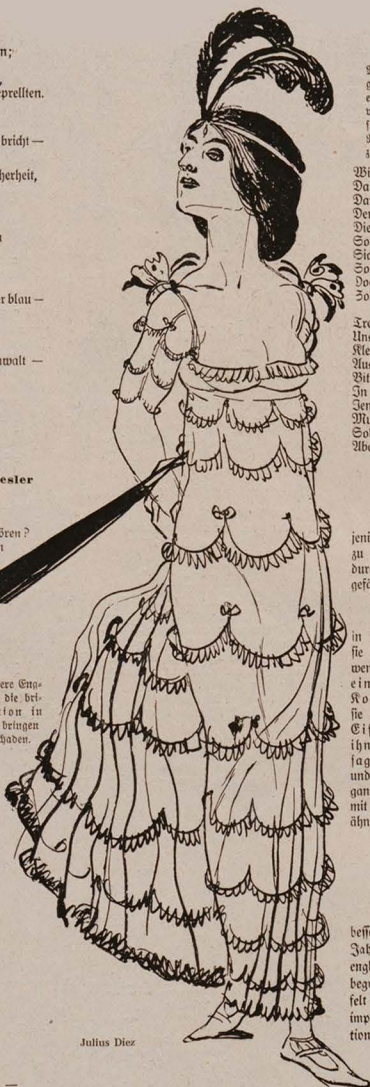
Das möchte Euch so passen!  
Doch wir, gottlob! wir lassen  
Uns nicht wie Griechenland  
Durch Hunger englifizieren  
Und uns wie Eure Iren  
Ersticken an der Wand. —

Wir sind noch stark von Sehnen  
Und Euren Räuberzähnen  
Noch härter als Granit —  
Verlurdt's, uns umzubringen ...  
Es wird Euch nicht gelingen, —  
Und wenn, — dann geht Ihr mit!

A. D. N.

## Fraulein „Spitzeder“ Kupfer

„Ausgemachte Sache: einem richtigen Berliner  
kann keiner an die Wimpern klumpen! Bloß  
Mama!“



Julius Diez

## Familie „Spitzeder“ in Berlin

„Mama wird sich erkenntlich zeigen:  
jeder Kunde kriegt'n Brett vor'n Kopf  
mit der Inschrift: „Gold gab ich für  
Kupfer!“

## Große und kleine Gloden

Eine Anfrage der altfahrbolischen Gemeindeführer, ob sie sich an dem Dank- und Festgelaute zur Feier bevorstehender mit thätlicher Theilnahme beteiligen dürfe, wurde von der Regierung verneinend beantwortet, da die zweite Verfassungshälfte den Privat-Kirchenseligkeiten das Recht abschneide, sich ihrer Gloden zu solchen Zwecken zu bedienen.

Wie? in diesen ehern ernsten Tagen,  
Da sich Deutschland recht zum schweren Streit,  
Dart ein fremder Ton ans Ohr uns schlingt,  
Der uns selbst als Sieger noch entweilt?  
Die im Glauben Sonderwege wandern,  
Sollen tapfer zwar wie alle andern  
Sich bewähren in dem Dienst der Pflicht,  
Sollen Gut und Blut zum Opfer bringen —  
Doch wenn dann die großen Gloden klingen,  
Sollen's ihre kleiner'n Gloden nicht!

Trennt uns heute noch, da Kampf und Leiden  
Uns gewehrt zur Brüderlichkeit,  
Kleinlich-peinlich solches Untertheiden  
Aus begrabener unbilliger Zeit?  
Bitter werden uns die Enkel idellen!  
In gang andrer'm Sinne müßte gelten  
Jener Satz, dann hätt' er Goldgewicht:  
Wird das Reich um Tod und Leben ringen,  
Sollten große Gloden nur erklingen,  
Aber kleine Gloden sollten's nicht!

Sassafrass

## Worte Friedrichs des Großen

„Der wirkliche Angreifer ist zweifellos derjenige, der den anderen zwingt, zu den Waffen zu greifen und das Prädicat zu spielen, um durch einen weniger schwierigen Krieg einem gefährlicheren vorzubeugen.“

„Wie man weiß, sind gewisse Schurkereien in der Politik dadurch sanktioniert, daß man sie allgemein übt. Es soll uns recht sein, wenn man ihnen mildere Namen gibt. Aber einem Verbündeten die Treue brechen, Komplotte gegen ihn schmieden, wie sie kaum seine Feinde erinnern könnten, mit Eifer auf seinen Untergang hinarbeiten, ihn verraten und verkaufen, ihn sogar sagen müßeln, solche Frevelthaten, so schwarze und verwerfliche Handlungen müssen in ihrer ganzen Schandigkeit gebrandmarkt werden, damit das Urteil der Nachwelt als abschreckend, die ähnlicher Verbrechen fähig find.“

(Aus „Geschichte des siebenjäh. Krieges.“)

## Ein Urteil

Ein sehr vernünftiger Engländer aus der besseren alten Schule sagte mir vor einigen Jahren: „Es ist immerhin aber wahr — der englische Charakter hat sich veredelt.“ Ich begriff das damals nicht vollkommen; heute zweifelt kein nichtenglischer Mensch mehr daran. Der imperialistische Schnapstrausch hat die ganze Nation ergreifen, die Nächsten müssen wenigstens so tun, als ob sie gleichfalls befallen wären, — daher die blutdürstige Geheulei würdevoller Entschlossenheit, dieses lächerliche Pochen auf eine Ehre, die hier gar nicht engagiert ist. Denn mit irgend etwas wie „Ehre“ haben Raubzüge nichts zu tun; gelingen sie, so fiert einfach das Unrecht, misslingen sie, so müssen sie die Räuber Strafe und Spott gefallen lassen.

Georg Sirth † („Weg zur Freiheit“ S. 378)



### Der franke John Bull

„Goddam! Mit mir steh's faul! Ich muß schon griechische Schiffe fressen für meine Tonnen-Schwindsucht!“

#### Ziffernsprache

419000 Tons  
In einem Monat futschig!  
Es wird für Mr. Bull & Sons  
Die See bedenklich rutschig!

Dein Schiffe sind doch meistens da  
Zum Schwimmen, nicht zum Sinken;  
Was nützt der Frau Britannia  
Der Dreigack — ohne Zinken?

Gehst der akute TonnenSchwund  
Noch weiter so entschieden,  
Dann wird vielleicht der Meeresgrund  
Der beste Grund zum Frieden!

A. D. N.

#### Englisch-französisches Geheim-Geerecht

Ein Kauffahrteischiff hat 6—18 Geschütze an  
Bord und dient nebenbei zur Beförderung von  
Frachtl. Außerdem befördert es die gerettete  
Mannschaft von feindlichen U-Booten ins Tenseite.

Der Kapitän des Schiffes ist von der Mann-  
schaft mit „Mister Franktireur“ anzureden.

Am Bord sind die Flaggen sämtlicher neutralen  
Staaten zu führen. Außerdem muß für jeden  
Mann eine Bibel da sein.

Wird das Schiff von einem U-Boot gestellt  
und kann nicht entkommen, so sind vorher unbe-  
merkt die Geschütze zu versenken, die neutralen  
Flaggen als Tischtücher aufzulegen. Führer und  
Mannschaft holen die Bibel hervor oder singen  
fromme Kirchenlieder.

Ist jedoch das U-Boot in guter Schußweite,  
so eröffne man das Feuer. Wird man trotzdem  
noch erwischt, so sage man, man habe auf See-  
hunde geschossen.

Jeder Mann hat ein reines Gewissen, denn  
dieses Geheim-Geerecht hat die volle Billigung  
unseres amerikanischen Veters gefunden.

Carl Franke



### Der gute Onkel Jonathan

Erich Wilke (München)

„Dies schreckliche Völker-Ünglück bricht mir noch mein armes weiches Herz! Ich werde den Weltbrand  
lösch'en — mit Granaten!“

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. EINZHEIMER, A. MATTHAI, F. LANGHEINRICH, K. EITTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. S. SINZHEIMER, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNOHR & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Österreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I, Seilergasse 4. — Für Österreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 10. Februar 1917 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

**Preis: 45 Pfennig.**